

KI, Ausbildung, Material: Die Dentalbranche befindet sich im Umbruch

Ivoclar informierte diese Woche über technologische Entwicklungen, Fachkräftemangel und internationalen Projekte.

Tobias Soraperra

Zahlreiche Medienvertreterinnen und Vertreter waren in dieser Woche am Hauptsitz der Ivoclar in Schaan zu Gast. Das Liechtensteiner Dentalunternehmen veranstaltete ein anderthalbtägiges «Media Connect Event». Neben einer Führung durch die verschiedenen Räumlichkeiten boten die Verantwortlichen auch einen Einblick in die aktuelle Situation der Dentalbranche. «Die Herausforderungen sind nicht klein», brachte es CEO Markus Heinz gleich zu Beginn seiner Rede auf den Punkt.

Die Welt sei derzeit volatil und zunehmend fragmentiert, erklärte Heinz. Verlässliche Pro-

gnosen seien daher schwierig. Aus seiner Sicht handle es sich dabei jedoch nicht um vorübergehende Entwicklungen: «Das wird die neue Normalität.» Die Welt stehe technologisch und wirtschaftlich, aber auch medizinisch an einem Wendepunkt. «Dieser Wandel wird nicht vor der Zahnmedizin halt machen», betonte Heinz.



Markus Heinz
CEO Ivoclar



Pooja Nair erläuterte den Gästen die Ausbildungsmöglichkeiten bei Ivoclar.

Bild: eingesandt

Digitalisierung muss man haben, um auf diesem Markt überhaupt bestehen zu können.»

Digitalisierung, der Einsatz künstlicher Intelligenz und die zunehmende Vernetzung von

Software und Geräten erhöhten auch in der Dentalbranche die Komplexität des Arbeitsalltags. Digitalisierung allein sei inzwischen kein Wettbewerbsvorteil mehr, wie Heinz betonte: «Digitalisierung muss man haben, um auf diesem Markt überhaupt bestehen zu können.»

Die richtige Antwort auf Veränderungen finden

Der zunehmende Einsatz künstlicher Intelligenz werde die

Branche zusätzlich verändern. So könne etwa die Produktivität in Laboren und Zahnkliniken deutlich steigen. Auch die Kombination aus menschlicher Expertise und KI-gestützter Diagnostik werde künftig eine wichtige Rolle spielen.

Gleichzeitig seien Patientinnen und Patienten heute deutlich besser informiert. Darauf müsse sich auch Ivoclar einstellen, wenn das Unternehmen weiterhin eine führende Rolle

in der Branche einnehmen wolle.

Innovation bleibe deshalb ein zentraler Faktor für die Zukunft des Unternehmens. Neue Entwicklungen müssten dabei einen klaren Mehrwert bieten. Die Zukunft der Zahnmedizin liege im Zusammenspiel von Technologie, Materialien und Menschen.

«Die grosse Kunst ist, diese Dinge ins Gleichgewicht zu bringen», so Heinz. Zur Rolle des Unternehmens bei diesem Wandel hat Markus Heinz klare Vorstellungen: «Wir wollen nicht als Hersteller oder Lieferanten, sondern wirklich als Partner wahrgenommen werden.»

Ausbildung wird noch wichtiger

Eine wichtige Rolle spielt nach Ansicht des Unternehmens auch das Thema Aus- und Weiterbildung – nicht zuletzt aufgrund des Fachkräftemangels in der Branche. «Wenn Innovation der Motor der Zukunft ist, dann ist Bildung der Treibstoff», so Pooja Nair, Leiterin der Ivoclar Academy.

Die Herstellung qualitativ hochwertiger Produkte und Technologie sei demzufolge nur die halbe Miete. «Es liegt in unserer Verantwortung, dass die Menschen, die diese Technologie benutzen, qualifiziert genug dafür und in der Lage sind, die Dentalbranche auf ein neues Niveau bringen zu können», so Nair. Ivoclar betreibt dafür ein globales Netzwerk aus

physischen Ausbildungsstandorten und digitalen Lernangeboten. Ziel sei es, dentalen Fachkräften weltweit Zugang zu Know-how zu ermöglichen. «Wenn ein Zahnarzt in Brasilien einen Kurs in den USA besuchen will, dann sollte er diesen Kurs auch besuchen können», erläuterte Nair.

Was Zahngesundheit mit Bildung zu tun hat

International engagiert sich das Unternehmen zudem mit seinem bereits 2023 gestarteten Hilfsprogramm «Joy». Vor allem Kinder und Jugendliche in ärmeren Regionen der Welt sollen mit diesem Programm Zugang zu einer zahnmedizinischen Versorgung erhalten.

Wie Martin Leiter, Verantwortlicher für die Unternehmenskommunikation bei Ivoclar, erklärte, gehe es dabei um weit mehr als lediglich Kariesprävention. «Zahnschmerzen sind ganz oft ein Grund für Schulabbrüche.»

In Ghana, Kambodscha, Peru sowie auf den Philippinen betreibt das Schaaner Dentalunternehmen zu diesem Zweck mittlerweile eigene Basisstationen. Von dort aus werden auch Menschen in entlegeneren Regionen durch Teams mit mobilen zahnmedizinischen Einheiten versorgt. «Mit diesen vier Standorten haben wir bis dato über 43 000 Behandlungen an mehr als 19 000 Patienten durchgeführt», sagte Leiter.

Warum Quantencomputing für Banken schon heute relevant ist

Der Liechtensteiner Bankenverband rückte an einer Veranstaltung die Bedeutung der Zukunftstechnologie in den Fokus.

Quantencomputing entwickelt sich zu einer Schlüsseltechnologie mit weitreichenden Folgen für Wirtschaft und Finanzsektor. Mit der Veranstaltung «Was Quantum Computing für Banken bedeutet», hat der Liechtensteinische Bankenverband (LBV) am Donnerstag die Chancen, Risiken und strategischen Konsequenzen dieser Entwicklung für Banken beleuchtet. Im Zentrum stand die Frage, wie sich Institute bereits heute auf einen tiefgreifenden Technologiesprung vorbereiten können.

Nach der Begrüssung durch LBV-Geschäftsführer Simon Tribelhorn zeigte Heike Riel, Head Quantum & AI Technologies und Lead IBM Research Quantum Emea, in ihrer Keynote «Quantum Computing – Transforming the Future of Computing» auf, weshalb die Technologie als bahnbrechende Technologie gilt und das Potenzial hat, die Datenverarbeitung und ganze Wertschöpfungsketten grundlegend zu verändern. Anschliessend beleuchtete Carsten Striebich von Quantum Finance Germany in seinem Vortrag «Quanten-



Simon Tribelhorn (links) mit den Referierenden des Abends.

Bild: eingesandt

tencomputing – strategische Implikationen im Finanzbereich» die besondere Relevanz des Themas für den Finanzsektor und die daraus entstehenden strategischen Fragestellungen für Banken. Richard Marty, Business Area Head Technology Services bei LGT Financial Services, stellte mit seinem Beitrag «Migration to Quantum-Safe Cryptography» die Vorbe-

ereitung auf eine Post-Quantum-Welt in den Mittelpunkt.

Deutlich wurde dabei: Breit einsetzbare, für heutige Kryptografie wirklich kritische Quantencomputer stehen zwar noch nicht zur Verfügung. Dennoch besteht bereits heute Handlungsbedarf, weil verschlüsselte Daten schon jetzt abgegriffen und zu einem späteren Zeitpunkt mit leistungsfähigeren

Technologien entschlüsselt werden könnten. Für Banken ist das Thema deshalb nicht nur technologisch, sondern auch aus Risiko-, Sicherheits- und Governance-Sicht von hoher strategischer Bedeutung.

Gleichzeitig eröffnet die Technologie erhebliche Chancen. Denkbar sind künftig unter anderem Anwendungen in der Portfoliooptimierung, Risiko-

analyse, Betrugserkennung oder im Handel. Internationale Institute wie HSBC und JPMorgan Chase arbeiten bereits an konkreten Anwendungsfällen und treiben die Entwicklung aktiv voran. Damit wird Quantencomputing für Banken auch zu einem Innovations- und Geschäftsthema mit langfristigen Potenzial.

Resilienz hat enorm an Bedeutung gewonnen

Ein zentrales Anliegen des LBVs ist es zudem, frühzeitig Awareness zu schaffen – sowohl mit Blick auf den möglichen Missbrauch neuer Technologien als auch auf bereits bestehende Cyber-Risiken.

Mit zunehmender Digitalisierung haben Cyber Security und Resilienz in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Die Banken investieren erhebliche Mittel in ihre technischen Schutzmassnahmen.

Ebenso wichtig bleibt jedoch die persönliche Komponente: Ob im beruflichen oder privaten Umfeld – Wachsamkeit gegenüber Phishing, Vi-

shing, CEO-Betrug und weiteren Formen von Social Engineering ist und bleibt ein zentraler Bestandteil wirksamer Prävention.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion mit einer Frageunde vertieften Heike Riel, Carsten Striebich, Richard Marty und Pascal Mittner, Head IT Network & Security bei der Liechtensteinischen Landesbank, die technologischen, operativen und sicherheitsrelevanten Herausforderungen. Moderiert von Frank Verstraeten, Marktdaten Spezialist & Programm Manager Sipu Gday, stand dabei insbesondere im Fokus, wie Banken den Übergang in eine Quantum-Zukunft verantwortungsvoll gestalten und die richtigen strategischen Weichen bereits heute stellen können.

Mit der Veranstaltung unterstreicht der Liechtensteinische Bankenverband die Wichtigkeit des Themas für den heimischen Finanzplatz – und auch den Anspruch des LBVs, Orientierung in einem dynamischen und zukunftsweisenden Umfeld zu geben. (red)